

MICHAEL HARSLEM

...im Fluss...

Gespräche über Entwicklungsbegleitung
mit Magdalena Linnepe-Palm
und Raymond di Ronco

Vorwort

Michael Harslem wird 80 Jahre alt! Seit 38 Jahren arbeitet er als Entwicklungsbegleiter an Waldorfschulen und anderen sozialen Einrichtungen. Vor 30 Jahren hat er die „Entwicklungsbegleitung von Menschen und Organisation“ begründet und seitdem weiterentwickelt. Das war für uns Anlass, zurück zu blicken auf die Wege, die er beschritten und auch bereitet hat.

Michael hat die Ideen von Entwicklung, von Entwicklungsbegleitung, wie sie im NPI in den Niederlanden ursprünglich von Bernard Lievegoed vertreten wurden, früh aufgenommen und nach Deutschland geholt. In Zusammenarbeit mit Fritz Glasl und Harald Jäckel entstand so ab 1995 die erste Ausbildung für „Entwicklungsbegleiter von Menschen und Organisationen“ speziell ausgerichtet auf die Waldorfbewegung und die anthroposophischen Einrichtungen. Sein Ansatz zeichnet sich dadurch aus, dass er konsequent an der Situation der Klienten ansetzt, seiner Begleitung kein Modell zugrunde legt und seine Klienten auch in der Umsetzung begleitet.

Schon bald folgten die 2. und 3. Ausbildung, bereits unter dem Dach der von ihm initiierten „Akademie für Entwicklungsbegleitung von Menschen und Organisationen e.V.“. Kurz darauf entstand, ebenfalls als Impuls aus der Akademie, das Forum Entwicklungsbegleitung, das zweimal jährlich ein Treffpunkt für alle ausgebildeten Entwicklungsbegleiterinnen und Entwicklungsbegleiter wurde und ist.

Die Ausbildungen 4 und 5 wurden von HuRaBi GbR (Hubert Stanecker – Raymond di Ronco – Birgit Abraham-Schönecker) durchgeführt und verantwortet. Die GbR ging dann 2023 über in SICOM, Entwicklungsbegleitung von Menschen und Organisationen eG. In der neuen Form einer Genossenschaft hoffen wir nun, die geeignete Grundlage für unsere Zusammenarbeit der Entwicklungsbegleiterinnen und Entwicklungsbegleiter gefunden zu haben.

Angeregt durch das Buch „Gartengespräch über Entwicklungsfragen“ von Günther Karner mit Friedrich Glasl führte uns die Tatsache, dass im Mai 2024 SICOM nun mit einem Symposium mit Claus Otto Scharmer, dem Erfinder der U-Theory, an die Öffentlichkeit treten

wird, zu der Idee, die „Geschichte der Entwicklungsbegleitung“ aus der Perspektive des Impulsgebers Michael Harslem festzuhalten und zugänglich zu machen.

In einer schönen Zusammenarbeit von Magdalena Linnepe-Palm (Absolventin des 5. Ausbildungsgangs), die diesen Impuls sofort geteilt hat, Raymond di Ronco (Absolvent des 1. Ausbildungsgangs) und Michael Harslem ist nun unser Buch entstanden, das wir allen Freunden der Entwicklungsbegleitung wärmstens empfehlen können. Wir beide haben in unseren Gesprächen mit Michael versucht, den Kern und die Hintergründe seiner Arbeit aufzudecken. Wir hoffen, dass darin sichtbar wird, dass es Michael immer vor allem um die zukünftigen Kinder geht. In diesem Sinne hilft er den Erwachsenen, fähig zu werden, diesen den notwendigen machtfreien Raum zu geben, um sich als Kind und Jugendlicher, aber auch als Erwachsener seinen inneren Impulsen gemäß entwickeln zu können.

So ist er für uns im besten Sinne des Wortes Lehrer. Das gilt auch für die, die er zu Entwicklungsbegleitern und Entwicklungsbegleiterinnen ausgebildet hat.

Er hat von Anfang seine Methoden, seine Erfahrungen und seine Werte geteilt und uns Nachfolgenden zugänglich gemacht. Und so überlässt er uns, wie ein Stadtplaner, der er ursprünglich einmal war, ein gut bestelltes Gelände, auf dem wir jetzt weiter bauen können.

März 2024

Magdalena Linnepe-Palm und Raymond di Ronco

P.S. Zwei Tage vor Drucklegung ist Raymond di Ronco über die Schwelle getreten. Er hat den Impuls zu diesem Buch gesetzt. Wir sind dankbar, dass er seine Realisierung noch erleben konnte. Nun sind wir seiner Unterstützung aus der geistigen Welt gewiss.

Am Tisch unter den Bäumen

Raymond di Ronco (RdR): Das Büchlein über Fritz Glasl, „Gespräche im Garten“¹, in dem der Fokus sehr stark auf seine Biografie und Konfliktarbeit gerichtet ist, hat mich dazu inspiriert, dass es für unsere Bewegung gut wäre, auch dich zu der Vergangenheit und Zukunft von „Entwicklungsbegleitung von Menschen und Organisationen“ zu interviewen.

Du hast da eine wesentliche Rolle gespielt, und aus diesem Grunde sitzen wir jetzt hier, weil wir dokumentieren wollen, wie sich dieser Impuls entwickelt hat. Das ist mein Motiv gewesen. Mich hat gefreut, dass du spontan zugesagt hast, und dass auch Magdalena bereit war mitzumachen.

MH: Auch ich freue mich, dass wir gemeinsam versuchen wollen, die Anliegen unseres gemeinsamen Ansatzes der Entwicklungsbegleitung, der ja anders ist als Beratung oder die Organisationsentwicklung anderer Ansätze, in den Blick zu nehmen und zu verdeutlichen. Ich verbinde damit die Hoffnung, dass wir Perspektiven zur Erneuerung der Waldorfschulen und auch anderer anthroposophischer Einrichtungen im Sinne der Selbstorganisation aufzeigen können und vor allem auch den Ansatz der Erneuerung des Lernens aus den Grundimpulsen heraus, die uns Rudolf Steiner gegeben hat. Das ist aus meiner Sicht nach 100 Jahren notwendig – im wahrsten Sinne des Wortes – um in einer Besinnung und Vertiefung dieser Grundimpulse den Kindergärten, Schulen, anderen Organisationen eine Konzentration auf den Kernprozess zu ermöglichen, der den Kindern und Betreuten sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die Entwicklungsräume für ihre Individualität gibt. Vor allem ist mir ein Anliegen, dass wir den neuen Generationen, die so viele neue Fähigkeiten und Impulse mitbringen, helfen, ihre Spur in diesem Leben zu finden.

Ich glaube, dass ich aus den vielen Erfahrungen aus meiner Biografie zu diesen Aspekten etwas beitragen und damit Mut machen kann, die Dinge immer weiter zu entwickeln im Vertrauen auf die Zukunft. Ich freue mich auf die Gespräche mit Euch darüber.

Unsere gemeinsame Geschichte

RdR: Wir kennen uns ja schon lange und haben viel miteinander entwickelt. Wo willst Du ansetzen?

MH: Was mich besonders freut, nachdem wir diese gemeinsame Geschichte in Luxemburg hatten, ist, dass du dann 1996 in meine erste Entwicklungsbegleiter-Ausbildung gekommen bist. Das war für mich so ein Glück. Du hättest ja auch so zornig sein können auf mich wegen der Konsequenzen, was ich in eurer Schule sozusagen geordnet hatte.

RdR: Das ist schön zu hören. Ich bin ja spät reingekommen. Obwohl da schon mein zweiter Sohn geboren war, das war hart, der war gerade sechs Monate alt, als das Ganze begonnen hatte. Ich wusste, dass ich das tun musste und bin meiner Frau sehr dankbar, dass sie mir das ermöglicht hat. Das war für sie nicht einfach.

Deine Arbeit in Luxemburg habe ich aber nie mit dir persönlich und deiner Ausbildung in Bezug gebracht. Wie andere, die sagten, Harslem hat alles zerstört, Harslem hat mich hier rausgekickt.

MH: Es hat ja schon früher begonnen, als wir von der Überlinger Waldorfschule aus mit der Waldorfschule in Prien eine zweite Herbsttagung als Alternative zu der Stuttgarter Fortbildungstagung für Waldorflehrer ins Leben gerufen haben, um andere Tagungsformate möglich zu machen, in denen auch gearbeitet werden konnte und nicht in erster Linie zugehört werden musste. Das haben einige Waldorflehrer aus Prien und Überlingen gemeinsam ins Leben gerufen, mit dem Ansatz, andere Formen von Tagungen zu entwickeln, die mehr Eigenaktivität zulassen. Auf dieser ersten neuen Herbsttagung warst auch du aus Luxemburg dabei.

RdR: Ja, wir haben uns in Prien kennengelernt. Anderer Konferenzstil, da war ich voll begeistert. Michael hatte einen Kurs über Elternarbeit, in dem vor allem an den Erfahrungen angesetzt wurde und versucht wurde, ein besseres Verständnis dafür zu erreichen. Dann haben die Veranstalter zum Schluss gefragt, wer mitgestalten möchte in den nächsten Tagungen, kann sich in das Buch einschreiben. Françoise, meine spätere Frau, hat dann gesagt, schreib dich

ein, auch wenn es weit ist von Luxemburg nach Prien. Ich bin dann in diese Vorbereitungssitzungen gekommen und habe dann auch einen Kurs angeboten.

Magdalena Linnepe-Palm (MLP): Als ich hörte, wie lange eure Beziehung schon besteht, hatte ich das Gefühl, ich darf Zeuge sein, dass hier zwei Menschen, die sich so lange kennen und so lange in der Entwicklungsbegleitung sind, sich über ihre Erfahrungen austauschen.

RdR: Wir haben ja in Luxemburg die Waldorfschule unter sehr schwierigen Bedingungen gegründet mit einer kleinen Gruppe von Menschen. Meine beiden Lehrerkollegen Dennis und René und ich wurden (am Anfang humorvoll, später weniger humorvoll) „die drei Päpste“ genannt. Irgendwann, als es auch finanzielle Schwierigkeiten gab, konnten wir nicht mehr so gut miteinander. Dabei ergänzten wir uns gut: Ich hatte die Waldorfausbildung gemacht, Dennis war ungeheuer fähig, politische Verbindungen zugunsten unseres Projektes zu knüpfen, René war der große Organisator. Als die EU ihre Pavillons abriß, weil sie ein schönes Gebäude bezog, haben wir diese Pavillons bekommen, und das war die Rettung für unsere Schule. Das alles hat Dennis gemacht. Aber dann kam Neid auf, so als ob man alles können müsste, alles sein müsste, auch das, was man nicht ist. Dann kam der Konflikt zwischen uns. Der kam nicht zwischen René und mir, der kam zwischen Dennis und uns beiden, René und mir.

Wir baten dann einen Vorstand des Bundes der Freien Waldorfschulen in Deutschland, Stefan Leber, um Vermittlung. Er kam und verkündete: Ihr habt einen Auftrag, vertragt euch. Keine Frage zur Diagnose, keine Frage wie es uns geht, wo die Hintergründe dieser Verletzungen liegen. Ich habe zu Michael gesagt, ich glaube, wärest du damals direkt gekommen, als dieser Konflikt noch unter uns dreien war, wäre der anders verlaufen. Auf der anderen Seite wäre ich dann nicht hier. In dem Sinne bin ich ganz gelassen, es war alles richtig.

Ich habe dich, Michael, in der Waldorfschule Luxemburg vorgeschlagen. Du hast ja zuerst vieles wegräumen müssen, damit dies

deine Arbeit nicht beeinträchtigte. Das ist dir gut gelungen. Du hattest bald das Vertrauen dieser Widerstands-Vorstände. Die hattest du gewonnen, weil du über Zahlen reden konntest. Du hast uns gezeigt, so geht es nicht weiter, wir wären pleite gegangen, innerhalb eines Jahres. Und ich habe die weitere Kürzung meines Gehaltes hingenommen. Andere haben dann gekündigt.

MH: Und dann haben wir nach deiner Ausbildung bei mir (und Trigon), also seit 1999 immer zusammengearbeitet, zuerst nur du, Birgit Abraham-Schönecker und ich, dann kam später Hubert Staneker dazu und andere, so dass wir dann das Forum Entwicklungsbegleitung gebildet haben.

RdR: Unsere Fragen, die wir in diesen Tagen mit dir besprechen wollen, gehen von diesem Begriff „Entwicklung“, „Entwicklungsbegleitung“ bis hin zu deiner Biografie, zur Erfahrung, wie sich die Akademie entwickelt hat.

Du bist sehr stark verknüpft mit dem Begriff Entwicklungsbegleitung. Diesen Begriff hast du vor 30 Jahren eingeführt, inzwischen ist er zu einem Markenzeichen geworden, das ist ja ein Kern deiner gesamten Arbeit, deines gesamten Lebens. 70 Menschen haben mit diesem Ansatz eine Ausbildung zum Entwicklungsbegleiter gemacht. Viele davon haben Waldorfschulen, aber auch heilpädagogische und sozialtherapeutische Einrichtungen begleitet, inzwischen auch andere Organisationen. Du nennst es ja von Anfang an nicht Beratung, sondern Entwicklungsbegleitung. Was bedeutet der Begriff Entwicklung für dich, warum ist er dir so wichtig, wesentlich?

Entwicklung in der Natur

MH: Er ist wirklich zentral für mich! Aber das ist gar nicht so einfach zu sagen! Es geht für mich nicht um eine Definition oder philosophische Auseinandersetzung mit dem Begriff Entwicklung. Mir geht es immer darum, wo ich das erleben kann, wie der Begriff für mich lebendig wird, so dass wir von dem Wort ausgehend in tiefere Schichten, weitere Dimensionen kommen können. Wenn ich bei meinen Erlebnis-